

Das Gelbe vom Ei im Wonnemonat Mai



VON BEATRICE
WIGGENHAUSER

■ **DER WONNEMONAT** Mai lässt unsere Landschaft in schönster Blütenpracht erscheinen. Farbenfroh grünt und blüht es auf den Matten und Bäumen.

Diese wunderbare Farbenpracht hat auch den Fluren zu vielen unterschiedlichen Namen verholfen. Nicht zuletzt bei Strassen und Wegen sind die Blumen eine beliebte Namenwahl. Wer wohnt nicht gerne am Rosenweg in Erlinsbach, Gunzgen oder Hägendorf, am Narzissenweg in Rickenbach oder gar am Blumenweg oder an der Florastrasse in Olten – Flora ist der Name der römischen Frühlingsgöttin.

All diese Namen weisen eine junge Geschichte auf, denn viele der neu motivierten Strassennamen, die auf eine Blumen- oder auch Vogelart verweisen, stammen aus neuerer Zeit. Auch der Monatsname Mai hat zahlreichen Fluren zum Namen verholfen. In Olten gibt es die Maienstrasse und in Balsthal und Oensingen den Meiacker. In Obergösgen finden wir einen Maiholder und in Gunzgen das Meiholdenfeld. Holder bezeichnet in Flurnamen in der Regel das (einstige) Vorkommen von Holunder, der wohl bereits im Mai blühte. Mit dem Bestandteil Mai- oder Mei- werden meist sonnige, durch frühes Wachstum gekennzeichnete Felder oder ab



Der einzige «gelbe» Flurname in Olten-Gösgen und Thal-Gäu: Das «Gäle Gritt», Zeuge eines Bergsturzes in Mümliswil

BRUNO KISSLING

Mai genutzte Landstücke oder aber Felder, die ursprünglich im Besitz einer Person mit dem althochdeutschen Namen Meio waren, bezeichnet.

AUCH DIE FARBEN spielen in der Flurnamenlandschaft eine wichtige Rolle. Die Farben Rot und Schwarz scheinen besonders beliebt zu sein. In Erlinsbach gibt es noch heute den Rotacker und in Hägendorf den Rotboden sowie in Kienberg die Rotbühlhalde. Die Rotackerstrasse, der Rotacker-Ischlag und der Rotacker ziehen sich als roter Faden durch die Gemeinde Walterswil, die bis 1818 sogar offiziell Walterswil-Rothacker hiess.

Namenkundlich verweisen rote Flurnamen auf rötlichen oder eisenhaltigen Boden oder auf einen Familiennamen Rot(h). Wer nun nur noch rotsieht, darf sich in der Gemeinde Kienberg umsehen. Dort gibt es die Wissenflüe oder den Wissacker. Weisse Flurnamen verweisen oftmals auf helles Gestein oder auf den häufig vorkommenden Namen Wiss/Wyss. Um sich vor lauter Farben nicht schwarzzergern zu müssen, hilft ein Besuch am Blausee in Mümliswil-Ramiswil oder auf dem Blauenstein in Stüsslingen. Diese Flurnamen weisen auf bläulich gefärbten Kalkstein, schieferige Erde oder auch auf das Vorkommen von bläulich wirkendem Wasser hin. Die Flur

Blausee in Mümliswil-Ramiswil liegt tatsächlich direkt an einem Wasserlauf. Schwarze Flurnamen können auf dunkle Erde oder im übertragenen Sinn auf Dinge, die geschmuggelt oder verboten sind, oder aber auf den Familiennamen Schwarz hinweisen. In Hauenstein-Ifenthal gibt es zum Beispiel die Schwarzmatt, in Trimbach die Schwärzi und in Laupersdorf den Schwarzacker.

DA HEUTE MEIST die ursprüngliche Farbe der Erde nicht mehr sichtbar ist, ist eine Namensdeutung sehr schwierig und nur im Einzelfall möglich. Dies trifft zum Beispiel auf den einzigen gelben Flurnamen in der Region zu – das Gäle Gritt in Mümliswil-Ramiswil. Flurnamen mit dem Element -gritt bezeichnen einen Erdbeben oder eine Stelle, bei der Steine herabgleiten. Tatsächlich gab es einst beim Helfenberg einen Bergsturz, der beide Sennhöfe auf dem Oberen Helfenberg zuschüttete. Bis auf einen gelben Stein stürzten alle Felsen in die Tiefe. Später wurden mit diesen Steinen die beiden Höfe, der Hintere und der Vordere Hauberg, gebaut. Zeuge dieses Bergsturzes ist heute nur noch das seit dem Unglück so genannte Gäle Gritt, das heute angeblich noch gelb durch die Tannen scheint – so eine Geschichte ist natürlich das Gelbe vom Ei.

Beatrice Wiggenhauser, MA, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsstelle Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch in Olten.
E-Mail: info@solothurner-namenbuch.ch.